

Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am
Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (2000)

Heft: 6

Artikel: Der Zukunft ein Zuhause

Autor: Hahner, Sibylle

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-919119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sibylle Hahner

Der Zukunft ein Zuhause

Ihn kann man nicht vergessen, den penetranten Werbespot der Bausparkasse LBS. Der Künstler Matten Vogel deutet ihn in einem seiner Projekte um zu *"Das Zuhause der Zukunft"*. Seit einigen Jahren trifft er spielerisch mit der Gattung Architektur zusammen, deren Grundsätze er seinem eigenen System einverleibt und für sich auswertet.

Matten Vogel wurde 1965 in Hannover geboren; er studierte an der Hochschule der Künste in Berlin. Lebt in Berlin. Seit 1991 ist er mit eigenen Ausstellungen öffentlich vertreten. Künstlerische Partnerin ist Gösta Röver, mit der er einige Projekte verwirklicht hat.

Als Sohn eines Architekten ist Matten Vogel in seiner Empfindsamkeit für das Thema Architektur nicht unbelastet. Seine künstlerische Verarbeitung resultiert natürlich auch aus eigenem Interesse an der Sache. Gerade durch den Stadtumbau in Berlin ist er mit der Welt der Baustellen, Bauzäune und Container konfrontiert, die Berlin in ein permanentes Provisorium verwandelte.

Sehr unbefangen sucht er sich Arbeitstitel aus dem Wortschatz des Baugewerbes:

Matten Vogel Produkte
Architektur und Landschaft
Bauschilder
Musterhaus - Zentrum
Architektur im Mittelmaß
Baupläne
Gebäude
Dürfen Maurer Malen?
Architektur und Farbe
Matten Vogel Immobilien
Container
Wohnwagen

Das gemalte Haus auf der Bauplane Musterhaus - Zentrum sieht nicht besonders gut aus, wir fragen uns, ob das Haus ernsthaft Thema des Bildes sein kann. Dargestellt wird eine zeichenhafte Umsetzung eines Hauses vor dem Hintergrund eines dicken Rechenkaros, wie um zu sagen: Sie sind im Büro des Architekten gelandet.

In seiner verschwindenden Größe auf dem Plakat vertritt es ein völlig normales, seriell gefertigtes Haus; dieser kleinste gemeinsame Nenner eines Hauses kehrt sein Anliegen allerdings ins pure Gegenteil. Die stark reduzierte perspektivische Darstellung löscht jede Anwendung eines Traums vom eigenem Haus, Hund und Garten.



Matten Vogel baut die „Ministergärten“, 1994, Ebertstrasse, Berlin

Um die Makrofrage: "Wie sieht mein Traum vom Zuhause aus?" kreist nicht nur Matten Vogel. Mit seinem ganzen Radius an Geborgenheit, unerfüllten Wünschen, traumatischen Erinnerungen bindet es viele Gefühle.

Im Film *'My own Private Idaho'* schwimmt der Traum vom Zuhause; über verwackelte Videobilder wird ein surreales Idyll projiziert. Mike sucht in der Erinnerung: "Das Haus meiner Mutter war blau, nein es war grün, wie konnte ich das nur vergessen!"

Mehrmals tauchen einsame Häuser in leeren Landschaften auf. Zentriert wird das Thema im Lagerfeuergespräch zwischen Mike und Scott, den Hauptfiguren im Film:

Nachts, im Freien, ein Lagerfeuer. Mike möchte gerne mal richtig reden.

Scott: Als ich von zu Hause weg bin, fragte mich das Hausmädchen, wo ich hingeh.
Ich weiss nicht, wohin auch immer, schönen Tag noch.

Mike: Du hattest ein Hausmädchen?

Scott: Ja.

Mike: Wäre ich aus einer normalen Familie und hätte eine gute Erziehung gehabt, wäre aus mir ein ausgeglichener Mensch geworden.

Scott: Kommt drauf an, was man unter normal versteht.

Mike: Ja, stimmt. Hörst Du, ich meine normal, wie Mutter und Vater und ein Hund und so'n Scheiss, eben normal, verstehst Du?

Scott: Du hattest keinen normalen Hund?

Mike: Ich hatte gar keinen Hund.

Scott: und auch keinen normalen Vater?

Mike: Ich hatte keinen Hund und auch keinen normalen Vater.

Scott: Ist schon gut.

Mike: Ich will nicht in Selbstmitleid machen. Ich meine, ich fühle mich ganz ausgeglichen.

Scott: Was ist ein normaler Vater?

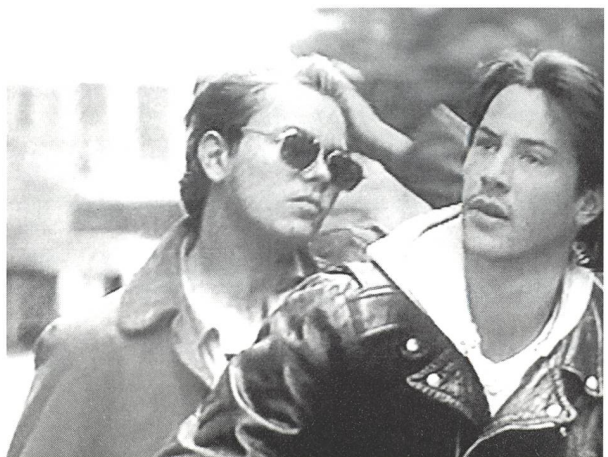
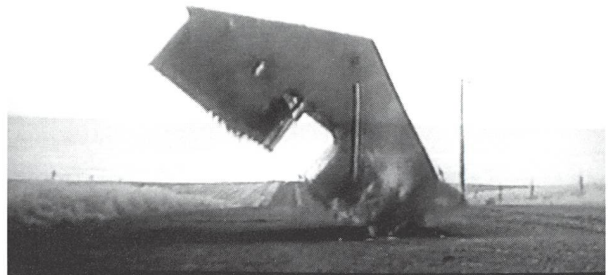
Mike: Ich weiss nicht.

Die Auszüge aus dem Gespräch sind Zitate aus der deutsch synchronisierten Fassung von *My own Private Idaho*, Regie: Gus van Sant, USA 1990, starring River Phoenix as Mike Waters, Keanu Reeves as Scott Favor.

Bei meiner ersten Begegnung mit Matten Vogel musste ich sehr an Mike denken, ich konnte mir die Frage: "Machst Du eigentlich auf River Phoenix?" nicht mehr verkneifen. Dieser Film hat mich übrigens dazu ange-regt über Matten Vogel zu schreiben.

Matten Vogel übersieht seine persönlichen Bezüge zur Architektur als Dienstleister, er beherrscht das Repertoire der verschiedenen Rollen, die zum Business gehören: aus der Sicht des Immobilienmaklers, Architekten, Zeichners und Maurers bastelt und radiert er in seiner Umgebung herum. Er verschreibt sich der Architektur in allen Mauerstärken.

In modellhafter Abstraktion hat er ein Multiple produziert; einen Kubus gemauert aus gelben Legosteinen, in den 3 kleine rotumrandete Fenster eingearbeitet sind (12,5 x 27 x 9,5 cm). Nach oben bleibt das angefangene



Haus allerdings offen, eine bunkermässige Angelegenheit all das, was Legohersteller suggerieren und anbieten für naturgetreue Nachbildungen, wäre hier fehl am Platz.

Als Architekt betreibt Matten Vogel eine Bauzeitung mit dem Anspruch "Architektur im Mittelmaass" (sie umfasst 20 Seiten, sie erschien 1994 zu einem Preis von 5 Mark, Auflage 50 Stück). Er selbst gibt eine Werkübersicht durch Abbildungen seiner Arbeiten, kommentiert von Freunden und Familie.

Der Handwerker stellt sich die Frage: "Dürfen Maurer malen? Natürlich dürfen Maurer malen. Wer könnte es Ihnen verbieten? Aber können Sie es auch? Was dürfen Maurer malen? Wie und womit Dürfen Sie malen? Dürfen Maurer Mauern malen? Fest steht: Matten Vogel darf malen und kann malen, wenn er es für angebracht hält, obwohl er weder Maurer noch Maler ist."

In Konsequenz vermauert er Türöffnungen und Fenstergrößen mit dem reinen Läuferverband, es geht um die Unbenutzbarkeit von Räumen; das Haus nach der Hausbesetzung.

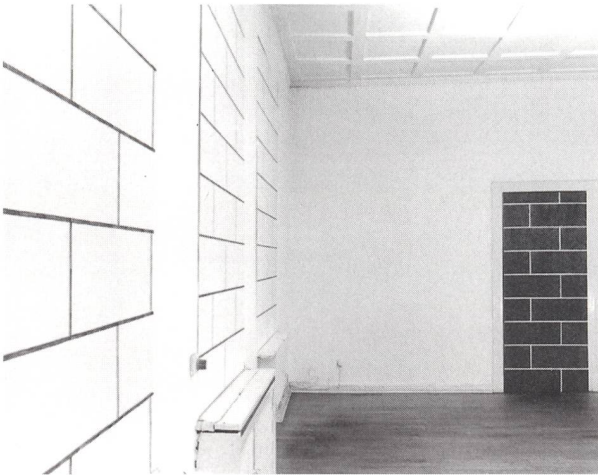
Die vorgeführten Fassadenmuster auf dem Potsdamer Platz transformiert er zum *Fassadentester Modul N*. Das Modul wird lediglich malerisch auf einem Bildträger vorgeführt. Die Kritik verweist auf die vorgetäuschte Ehrlichkeit des Mauerwerks, die in postmoderner Manier monumentales klassisches Bauen nachstellen möchte. Mehr als Fassadenverkleidungen können wir uns ohnehin nicht mehr leisten.

Seine einzige durchschaubare Variante zeigte er in der Akademie der Künste in Berlin. Die Arbeit "Rein - Raus" verhängt das durchgehend verglaste Erdgeschoss mit grossen Transparentbahnen, die einerseits durch die streng architektonische Geometrie der Zeichnung eines wilden Mauerwerkverbandes, andererseits durch rieselnd fein verteilte Steine und Grashalme aus Tusche sehr einfühlsame Bezüge zum anschliessenden Garten der Akademie herstellen.

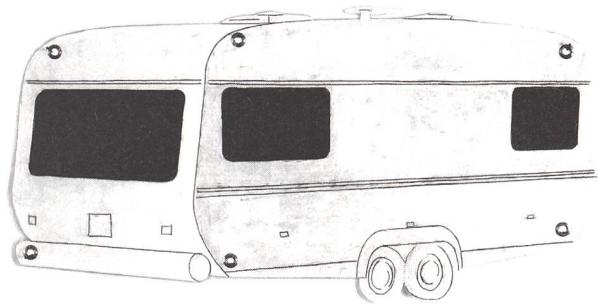
In der Kunstfabrik in Potsdam stellte er sein erstes Wandbild aus: 3 Risalite, die die Wand gliedern, verwandelt er in eine "falsche" Fassade; die vorgemauerten Pfeiler erhalten eine Fugenstruktur, um wie in früheren Zeiten Wohlhabenheit vorzutäuschen, die restliche Wandfläche belegt er ausschnittsweise mit 4 letzten Fragmenten, die er reliefartig mit gemalten Mauerwerksbildern freilegt. Er greift der Restaurationsarbeit vor, indem er die Graphik der Überreste selbst bestimmt und sie damit zum Kunstwerk befördert.

Erst in *Architektur und Landschaft* kreuzen die wahren Gegensätze auf, auch die gedachte Umgebung wird plötzlich unerträglich:

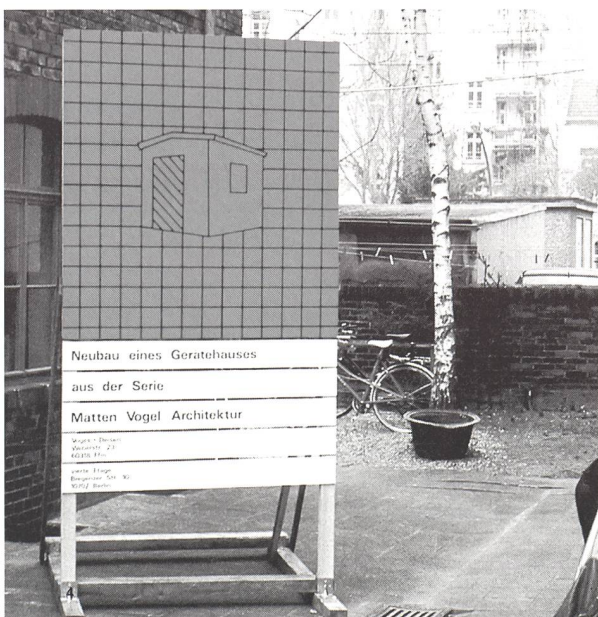
Für die ländliche Idylle hält ein Schrebergartenfoto her, auf dem ein Mädchen mit Giesskanne und ihre Freundin auf dem Fahrrad zu sehen ist; die Landschaft setzt Matten Vogel eigenhändig mit Bleistift und Farbe fort, sie kommt etwas notdürftig daher, fast genauso traurig wie das Gerätehaus selbst. Im Vordergrund stehen beide, Matten Vogel und Gösta Röver, etwas kritisch im Bild.



Dürfen Maurer Malen?, 1996, Galerie Vierte Etage, Berlin



Wohnwagen-Zeichnung, 1997; laminiert, geöst 40 x 80 cm



Bauschild, vor der Galerie Voges + Deisen, Frankfurt/Main, 1996

Als ich Matten Vogels Arbeiten zum ersten Mal sah, präsentierte sich eine angeschlagene Einfamilienhaus-idylle, die alle Wunschträume mit Jägerzaun ins Jenseits beförderte. Diese angenäherten 50er-Jahre-Häuschen überlagern sich vielleicht mit ungunstigen Erinnerungen an das eigene Elternhaus.

Konsequent erweitert er das Spektrum der Wohnformen in Richtung Provisorien. Wenn der Eigenheimbesitzer in den Urlaub fährt, dann natürlich mit dem Wohnwagen. Den produziert Matten Vogel auf Papier mit Pastellkreide, den er durch Laminieren wasserdicht bekommt, wie um dem Alptraum des Campers vorzubeugen.

Im *Wohncontainer* 1997 verarbeitet Matten Vogel die gestapelte Einheit des Baucontainers zu einer Form von Architektur, die ebenso befreiend wie beklemmend wirken kann, je nach dem, ob sie vom Asylbewerber genutzt wird oder einem Kunstprojekt zugeordnet werden kann.

Die Arbeitsweise der Serienprodukte, mit denen er sich weitgehend beschäftigt, übernimmt er in seine künstlerische Produktion. Mit seinen reproduzierten Fertighäuschen, Wohnwagen und Containern vervielfältigt er die Objekte in einem zweiten Verfahren zum Multiple.

Sein sturer Mauerwerksverband wird mit der Hingebung eines Malers oder mit der grafischen Genauigkeit eines Bauzeichners auf verschiedene Materialien appliziert. Dem *Gebäude* 1995 widmet er sich als Maurer, der streng nach Legomodulen zum gelben Ergebnis kommt.

Mit wenigen Kunstgriffen verkehrt er sämtliche Dogmen der Architektur zur Unmöglichkeit, sie erstarren in nutzloser Linierung, die ganze Welt sieht gleich aus.

So wie Daniel Buren einst Streifen in die Städte klebte, um auf sich aufmerksam zu machen, hinterlässt auch Matten Vogel mit seinen baulichen Ergänzungen Spuren in der Öffentlichkeit.

Für den Anbau im Hof der Galerie Voges + Deisen in Frankfurt/Main plant Matten Vogel angeblich einen "Neubau eines Gerätehauses aus der Serie Matten Vogel Architektur". Seine Musterhäuser verteilte er an verschiedenen Orten als Bauschilder. Auf dem Areal der "Ministergärten" in Berlin warb er 1994 mittels Bauschild: "Hier baut Matten Vogel 1 Einfamilienhaus aus der Serie Architektur und Farbe"

Durch sein unbefangenes Spiel mit Architektur und deren Vermarktung hat Matten Vogel sich ein grosses künstlerisches Feld erarbeitet. Seine Produkte sind Extrakte aus der Welt der Bedürfnisbefriedigung aller Häuslebauer und Eigenheimfanatiker; und dennoch bleibt die Sehnsucht nach dem Zuhause ungebrochen. Im Film *My own Private Idaho* erzählt Mikes Vater bei einem Wiedersehen im Elternhaus von den Wünschen seiner Mutter: "Sie dachte, sie würde eine kleine Familie haben mit einem Haus und einem Kombiwagen vor der Tür."

